

Blätter für Literatur und bildende Kunst,
herausgegeben von Th. Hell.

60. **Sonnabend, am 29. Juli 1837.**

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Prof. Dr. Eckenstein's unentbehrlicher Führer für Reisende jedes Standes in Deutschland, der Schweiz, Tyrol ic. Mit einer Post- und Reisekarte. Braunschweig, bei Meyer sen. 1837. Geb. und im Futteral.

Der Verfasser ist bereits durch topographische Beschreibungen von Dresden, Berlin, der sächsischen Schweiz ic. dem reisenden Publikum vortheilhaft bekannt, und wenn auch das Beiwort „unentbehrlich“ cum grano salis genommen werden muß, da es noch viele, und zwar eben so brauchbare Reisetaschenbücher giebt, so gestehen wir doch gern ein, daß das oben angezeigte, ein gutes ist. Jeder Reisende wird finden daß das Büchlein in aphoristischer Kürze so ziemlich Alles enthält, was ihm auf seinen Wanderungen in der Schweiz und Deutschland etwa zu wissen am dringendsten nöthig ist, er findet in ihm die nothwendigsten topographischen Notizen mit vieler Genauigkeit angegeben, und — was das Beste ist — er überzeugt sich, daß der Verfasser nicht bloß vom Hörensagen spricht, oder aus andern Reisewerken abschreibt, sondern fast Alles selbst gesehen hat. Daß bei der Unzahl von Namen auch eine gute Menge Druck- oder Schreibfehler vorkommen, hat das Werk mit andern dieser Art gemein, und wir machen den Verfasser, falls etwa dereinst eine neue Auflage erscheinen sollte, im Voraus auf diesen Umstand aufmerksam. So giebt es z. B. im Riesengebirge keine Grafschaft Matuschka, sondern nur eine Herrschaft und Dorf, kein Hirschdorf, sondern Herischdorf, keinen Konoosch, sondern Arkonosch, keinen Pudelsberg bei Stohnsdorf, keinen Kupenstall, sondern Kupenfall, keinen Kahlfall, sondern Kochelfall u. s. w. Was die speciellen Notizen für Gebirgsreisende in der Schweiz anlangt, so rechnet der Autor doch wohl eine zu große Anzahl der Käufer seines Buches für Schwache im Geiste, wenn er ihnen §. 7 den Rath giebt: sich nie zu weit von einander zu halten, damit sie sich nicht verirren, oder wenn er ihnen §. 10 empfiehlt: nicht bei Besteigung von Felsen allzuverwegen zu seyn, damit sie nicht herunterfallen; wir würden ihm anrathen, bei einer neuen Ausgabe diese beiden Paragraphen wegzulassen und dafür etwa folgenden zu substituiren: Ein Jeder, der die Schweiz bereist, Sorge außer einer ge-

füllten Börse für einen bedeutenden Vorrath guter Laune, denn er mag es anfangen wie er will, gepreilt wird er doch. — Schließlich empfehlen wir das, auch in der Ausstattung sehr anständig bedachte Büchlein als brauchbar, und seinem Zwecke genügend.

Bibliothek klassischer Schriftsteller Nordamerikas. — Wohlauf nach Westen! Roman von James Paulding. 2 Theile. Frankfurt bei Sauerländer. 1837.

Paulding ist einer der beliebtesten Romandichter Amerika's, und in der That tragen seine Arbeiten ein so originelles, so echt nationales Gepräge, wie fast bei keinem andern Schriftsteller seines Vaterlandes. Noch ein zweiter Grund, der ihn bei seinen Landsleuten beliebt macht, ist die moralische Richtung, die in allen seinen Dichtungen vorwaltet, weshalb man sie auch gern der Jugend in die Hand giebt. In Beziehung auf die Schilderung steht er zwischen Cooper und Washington Irving zwischen inne; er hat zwar nicht das Großartige des ersten, und das tiefe Eindringen in die Charaktere des zweiten, aber er ist überall Herr seines Stoffes, was man bei Cooper nur sagen kann wenn er den Schiffskiel unter den Füßen hat, auch vermeidet Paulding überall die oft unangenehme Breite Irwings, wie dessen vielfach störende Kleinigkeitskrämerei. — Die Scene des Romans, den wir anzudeuten haben, ist „alt Kentucky,“ das „düstere blutige Land“ wie es nach einem halbundertjährigen Kampfe mit den Urbewohnern genannt wurde, und das jetzt der Wohnsitz fast einer Million glücklicher Menschen ist. Der Charakter des Landes und seiner Bewohner ist vortreflich aufgefaßt. Auf jeder Seite sieht man, daß der Dichter nach eigener Anschauung schilderte. Auch in den einzelnen Charakteren bewährt sich der Autor als Meister. Wie vortreflich ist nicht Oberst Dangerfield, dieser ächte Virginier, dessen Gatin, und vor allen die liebliche Virginie dargestellt! Wir müßten indeß jeden einzelnen Charakter hervorheben, wenn wir dem Dichter sein volles Recht anthun wollten, denn auch die Nebenpersonen sind mit gleicher Sorgfalt gezeichnet. Von besonderem Interesse war uns indeß die Schilderung der Sklaverei in diesen